

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind

von Professor Karl Weiske (1872–1881)

5. Fortsetzung zu den Beiträgen in Schola Latina (Jahrg. 1934, S. 56–60; Jahrg. 1935, S. 31–33; Jahrg. 1936, S. 53–56; Jahrg. 1937, S. 34–37; Jahrg. 1938, S. 20–24).

Hermann Mafius
(1829–1837)

Hermann Mafius, geb. am 7. 1. 1818 in Trebnitz b. Könnern als Sohn eines Steuerbeamten, der im Jahre 1813 als Freiwilliger in der Lüthow'schen Freischar für Deutschlands Freiheit gekämpft hatte, kam im Alter von 11 Jahren auf die Latina, die damals noch von Maximilian Schmidt geleitet wurde, aber z. B. Friedrich August Edfeldt unter ihre Lehrer zählte, und bezog zugleich die Pensionsanstalt, deren spartanische Zucht und Anstaltskost dem anfangs mit Kränklichkeit kämpfenden Knaben wenig zuträglich war. Am 16. 3. 1837 verließ er die Schule mit dem Zeugnis der Reife, das in der Urschrift im Latinaarchiv noch aufbewahrt ist und uns „Schüler Mafius“ gut charakterisiert. Es lautet:

„Der Abiturient Mafius hat sich stets freundlich und verträglich gegen seine Mitschüler, gegen seine Lehrer gehorsam und dankbar gezeigt, überhaupt aber durch Geselligkeit, Anständigkeit und brave Gesinnung Liebe und Achtung sich erworben. Er hat seine Schulzeit hindurch sich durch rühmlichen Fleiß, durch Ordnungsliebe und Pünktlichkeit ausgezeichnet; hierzu gesellte sich ein ernster Wille, die Lücken in seinen Kenntnissen auszugleichen. Von glücklichen Anlagen unterstützt, ist er zu einem sehr erfreulichen Ziele der Gymnasialbildung gelangt.“

Bezeichnend für den angehenden Schriftsteller ist die Beurteilung seiner Leistungen im deutschen Unterricht: „seine Arbeiten waren zwar nicht frei von Überschwenglichkeit des Ausdrucks, Überladung mit Bildern und rhetorischer Färbung, aber erfreulich war die sich darin kundgebende Frische und große Veranschaulichungsgabe, Gewandtheit und Lebendigkeit der Darstellung und Gewandtheit des Ausdrucks. Er besaß ein schönes poetisches Talent und dichterische Versuche sind ihm trefflich gelungen.“

„Die Kommission entläßt ihn mit der wohlbegründeten Erwartung, daß er mit allem Eifer an seiner wissenschaftlichen Ausbildung arbeiten, die Gesetze der Sittlichkeit und des Anstandes ferner beobachten, auch den Vorschriften der deutschen Bundesversammlung vom 14. Nov. 1834 (ein Student wurde nach diesem freiheitswidrigen Beschlusse nur immatrikuliert, wenn er sich auf Ehre und Gewissen verpflichtete, an keiner verbotenen, besonders keiner burschenschaftlichen Verbindung teilzunehmen) nachkommen und sich so zu einem nützlichen und geachteten Bürger seines Vaterlandes ausbilden werde.“

In die Stiftungen kehrte er zurück, um als sog. Stundenlehrer die geringe Beihilfe, die er von Hause bezog, durch eigenen Verdienst aus Privatunterricht zu erhöhen; das theologische Studium an der hallischen Universität vertauschte er bald mit der Vorbildung für das höhere Lehramt. Sein Lehrerberuf führte ihn über die Realschule zu Annaberg (Sa.) an das Gymnasium zu Salzwedel, 1853 ging er als Konrektor an die Realschule zu Stralsund, 1854 übernahm er die Direktion der höheren Mädchenschule zu Halberstadt, überall wegen seines anregenden Unterrichts geschätzt, aber wegen der unzureichenden Besoldung, mit der die höheren Lehrer damals bedacht waren, bei den steigenden Ansprüchen der anwachsenden Familie in Sorgen verwickelt. Unterdessen war aber Mafius ein schon angesehener Schriftsteller geworden, der seinen literarischen Ruf durch zwei Werke begründete. 1846 erschien der 1. Band seines dann auf drei Bände anwachsenden „Deutschen Lesebuchs für höhere Unterrichtsanstalten“, das der Pädagoge W. Wilmanns für das seiner Zeit beste Lesebuch erklärte, und das außer an der Latina besonders in Sachsen und Bayern benutzt wurde. Für die häufig notwendig werdenden Neuauflagen prüfte Mafius immer wieder die gesamte Auswahl der Lesestücke auf ihren pädagogischen Wert, mit der Entwicklung des Volkslebens fortschreitend, den Gesichtskreis der Schüler klärend und erweiternd, die Jugend für deutsches Leben erwärmend; insbesondere ließ er nach dem deutsch-

französischen Kriege die großen Kämpfe und Siege mit hellem, hohem Klang in ihre Herzen erklingen. Auch mundartliche Stücke nahm er auf, um Ohr und Mund des Schülers zu üben an der melodischen Tonfülle des Dialekts.

Der sinnige, wanderfrohe Beobachter der Natur, der schon 1849 einen über alles Erwarten beifällig aufgenommenen Aufsatz als Beilage des Salzweheler Schulprogramms unter dem Titel: „Charakteristik der deutschen Waldbäume“ veröffentlicht hatte, erweiterte diese Arbeit zu den 1852 erschienenen „Naturstudien“, Skizzen aus der Pflanzen- und Tierwelt. Gleich beim ersten Erscheinen fand die glückliche Mischung naturkundlicher, kultur- und literaturgeschichtlicher Beobachtungen und heiteren Humors in seiner in meisterhafter Sprache durchgeführten Darstellung vielen Anklang. Der Verfasser widmete das Buch seinen Freunden Wilh. Osterwald (vgl. Schola Latina 1937, S. 35) und dem Marschensdichter Herm. Allmers (1821–1902). Von 1857 an erschien es mit Bilderschmuck, auch wurde es ins Englische und Holländische übersetzt. Den Landschaftsmaler R. Krüger, der an der Zebildung der Naturstudien wesentlich beteiligt war, sollte er bald in der sächsischen Königs- und Kunststadt antreffen, da Mafius von der städtischen Verwaltung im Jahre 1860 in die Leitung der Realschule 1. Ordnung in Dresden-Neustadt berufen wurde. Hier meinte der Vielgewanderte, dem die landschaftlichen Reize der Landschaft es bald angetan hatten, seine bleibende Statt gefunden zu haben, zumal die gesellschaftlichen Verhältnisse sehr günstig sich gestalteten. Da traf ihn im Jahre 1862 unerwartet ein ehrenvoller Ruf der sächsischen Landesregierung. War die Pädagogik bisher das Stiefkind der alma mater, so setzte nun der verdiente Kultusminister Freiherr von Falkenstein die Gründung einer ordentlichen Professur für Pädagogik in Leipzig durch und berief auf den neuen Lehrstuhl als ersten Vertreter den, dem die wichtigsten Typen der höheren Lehranstalten aus eigener Praxis bekannt und vertraut waren. 30 Jahre lang hat Mafius diese Stelle mit reichem Erfolge ausgefüllt; zusammen mit Friedr. Aug. Cäster, der 1863 als Rektor an die Thomasschule in Leipzig berufen war, seinem früheren Lehrer und nunmehrigen Freunde, begründete er das pädagogische Universitätsseminar, und mit Alfred Fleckstein zusammen gab er die „Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik“ heraus, deren pädagogischer Sektion er vorstand, indem er mit vielseitigem Interesse und großem Verständnis im Widerstreit der pädagogischen Richtungen eine vermittelnde Stellung einnahm. Aber auch sonst war er in der Leipziger Zeit schriftstellerisch tätig: in einem „Album für die reisere Jugend“ erschienen von ihm, in Verbindung mit Em. Geibel, Paul Heyse, Oskar Jäger verfaßt, zwei Bände „Mussestunden“. Ein „geographisches Lesebuch“ konnte Oskar Peschel warm empfehlen. Für das Prachtwerk „Deutscher Wald und Hain in Wort und Bild“ lieferte Mafius den Text zu Fischbachs Zeichnungen deutscher Waldbäume. Als das letzte Buch seiner Feder kam noch ein Jahr vor seinem Tode eine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen heraus: „Bunte Blätter.“

Nach äußeren Ehren hatte der bescheidene Gelehrte nie gestrebt, nur ein Titel eines Geh. Hofrates ward ihm im Jahre 1889 zuteil. Trotz steter Kränklichkeit und häufiger ernster Erkrankung, die er aber immer dank der liebevollen Pflege seiner Gattin überwand, erreichte er das hohe Alter von 75 Jahren. Am 2. Pfingsttag 1893 erlag er einer schweren Influenza.

Wenn sich der Politiker nicht schügend vor die heiligen Güter seines Volkes stellt, wenn er nicht unbeugsam und hart, bereit zu jedem Opfer, für sie Wache hält, dann ist es um das Volkstum schlecht bestellt.

Konrad Henlein